



abend ist Hubertusfest oder Wildpart bei Potsdam in Aussicht genommen. Das Diner findet Johann veranlaßt in Potsdam statt. — Der russische Votivschüler Schmalow wird dem Garen den Photographen vorführen.

Die amtlichen türkischen Blätter bringen jetzt bereits die offizielle Mittheilung, daß das deutsche Kaiserpaar am 2. November in Konstantinopel eintrafen und im Laufe der Bemerkung, dieser Besuch sei ein glänzender Beweis dafür, wie sehr sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Pforte zu entwickeln hätten.

Ein letztes Wort bringt die „Kreuzzeitung“ noch zur bekannten Angelegenheit:

Wir haben uns selbstverständlich vor der Kumbungung seiner Majestät gebeugt. Nicht wir haben je einen Zweifel daran aufkommen lassen, daß wir es mit der Willensäußerung unserer Königl. Majestät zu thun hätten. Aber gerade deshalb und nur deshalb haben wir uns gebeugt. Nicht aber und dies unsere Gegner nicht gemacht. Immer und immer wieder haben wir die künftigen Verbindlichkeiten über uns her und möglichst uns deshalb zu halten. In diesem Sinne, wie die schwachen Verträge, die kaiserliche Kumbungung auszubehalten, mit Verachtung.

Die „Konservative Korrespondenz“ gelangt in dem zweiten ihrer Artikel über die kaiserliche Kumbungung im „Central-Anzeiger“ zu folgendem Ergebniss ihrer Prüfung des Verhältniss der „Kreuzzeitung“:

Wir stehen nicht vor der Klage, dem Gedanken, an Vorabend eine fast vollständige Abschwächung der Parteien, die eine naturgemäße Gegenüberstellung bilden, mit demal unter einander zu verstehen und auszusprechen zu treiben, und dem Verzicht, so ziemlich alle positiven Elemente unseres politischen Lebens, die der Sache des starken Nationalismus bisher in Treue und Demuthlichkeit gebietet haben, der strome als gefährliche Zeitraufen zu benennen, damit sie auf dem Wege des allgemeinen Wohlwollens endlich auf der Welt der Welt seien, die für den wahren Nationalismus garantirt, der nicht nur, wenn man ihm den Willen that, aber wenn er sich bis auf das h. ausgenommen hat. In diesem Treiben liegt nicht nur eine faule glaubliche Verleumdung, die in der Ueberzeugung des eigenen Könnens und der Aufrechterhaltung der politischen Macht, sondern man möchte geradezu jeden Nationalismus, aber dieser Nationalismus hat keine Weisheit, und man sollte zu aller Ueberzeugung, welche wichtiges aus dem Welt sein, zu offen vor dem deutschen Volk zu dem wahren treuen haben alle feiner politischen Verbindungen zu bekennen.

Der „Hauingtonsche Korrespondent“ wendet sich in einem Artikel, überschrieben „Der deutsche Reichskaiser und seine Gegner“, gegen die Forderung der „Kreuzzeitung“, daß, wer die Kreuzzeitungspolitik verhindern wolle, sich hüten müsse, die liberale Opposition zu schwächen, wie dies 1878 geschah. Nach einem Rückblick auf die Vorgänge im Jahre 1878 schließt der Artikel mit dem Hinweis, daß nicht alle Entscheidungen im politischen Leben sich aus parlamentarischen Beweggründen und Grundrissen erklären lassen, sondern, daß dabei außerdem der öffentlich erkennbaren Grundrissen auf der höchsten Bühne mancher bewegenden Staats- bis unter den Kuffen wirksam gewesen sind. Der Reichskaiser habe seine Stellung nicht bloß gegen parlamentarische Angriffe zu decken gehabt; er sei stets ein Freund feiner Freunde, aber er sei auch der Ansicht, daß Gegnern gegenüber der Held die beste Parole sei. Manche überraschende Wendung in seinem politischen Leben erkläre sich nur aus Vorgängen, die sich der Öffentlichkeit entzogen hätten.

Einiges Aufsehen hat die ziemlich lange Audienz erregt, in welcher der frühere preussische Finanzminister v. Bredert am Sonntag zum Kaiser empfangen worden ist und in die gleiche mit den Angelegenheiten der deutschen ökonomischen Gesellschaft in Verbindung gebracht worden. Nach der „Nat. Ztg.“ ist die Bemerkung irrtümlich; die Audienz hat sich auf eine nicht-politische Angelegenheit bezogen.

Zur Frage des Vieh-Einfuhr-Verbotes liegt jetzt eine neue Kundgebung der Reichsregierung vor. Es heißt in derselben:

Schon seit Jahren ist die schleswig-holsteinische Vieh-Einfuhr nach England gänzlich gestellt gewesen, als hiergegen aus den übrigen Theilen des Reiches. Das schleswig-holsteinische Vieh war in England sehr gefordert, und regelmäßig im Mai oder Juni etwa eine sogenannte Schleswig-holsteinische Ordre, welche für eine von etwa Mitte Juni bis Ende Dezember reichende Periode die Einfuhr von Rindvieh, Schafen und Säugen aus Schleswig-holstein unter der Bedingung der Schlachtung in englischen Landungsplätzen gestattet. Nachdem die britische Regierung Ende März d. J. die Vieheinfuhr aus Deutschland in Folge des Vorkommens von Maul- und Klauenseuche-Pestillen bei einigen Schafställen allgemein verboten hatte, ist in diesem Jahre die schleswig-holsteinische Ordre nicht erlassen worden. Die Königin Elisabeth hat in geeigneter Weise vollkommene Freie von Maul- und Klauenseuche (eine Einfuhr von Vieh findet nach dem dortigen Vieh exportierenden Gegenden aus dem übrigen Deutschland nicht statt. Man fürchtet aber doch angedeutetes, daß im Falle der Wiedereröffnung der schleswig-holsteinischen Vieheinfuhr die Gefahr nach England eingeschleppt werden könnte und bewirkt sich die Nichterlassung der Ordre als die Vermeidung der englischen Viehkrankheiten. Es wird also für Deutschland nichts übrig, als sich gegen die Ausfuhr von Osten durch

Schwermetalle zu sichern. Nur dadurch, daß wir uns gegen die Einführung dieser Metalle unterer Schichten aus dem südlichen Sachsende her abhalten, konnte der Befugnis der Staatheit im Innern wiederholt aufgebracht und für die Zukunft erreicht werden, daß nicht mehr schädliche Proben durch die Befugnis der übrigen Anbesteller in ihren Interessen Schaden leiden. — Jüngst hat die „Nat. Ztg.“ sich auch darüber ausgesprochen, daß durch die Befugnis nicht der weitere Verlauf der Viehkrankheit die Reichsregierung auch erheblich beherrschet werden. In die Aufhebung des Einfuhrverbotes also unmöglich, so muß eben eine Bestimmung getroffen werden, welche für eine Ermäßigung der Fleischpreise sorgt, wenn diese nicht von selbst herabgehen sollten.

Die morgende Plenarsitzung des Bundesraths ist vorwiegend Staatsberatungen gewidmet.

Betreffs des Sozialistengesetzes kam die „Nat.-Ztg.“ mittheilen, daß im Ministerium des Innern ein Entwurf, welcher Reichsgarantien schafft, aufgestellt ist und augenblicklich dem Staatsministerium vorliegt.

Von Verhandlungen aus Janzibar ist der deutsche Kreuzer „Schwalbe“ nach Banga gefahren, um dort eine Grenzstreitigkeit zu schlichten.

Eine für die Wienerzeitung sehr wichtige Verfügung hat der Finanzminister erlassen. Durch dieselbe ist bestimmt worden, daß die Wienerzeitung keiner Steuer, weder Gewerbesteuer noch sonstigen Steuer unterliegt, sofern sie von Andern nur als Nebenbefugnis oder auch als Liebhaberei betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn sie in den angeführten Fällen Erträge erwirbt, also dem Inneren Einkommen vorzuziehend. Ferner, Fräulein u. f. w. können also Wienerzeitung treiben, ohne bestraft zu werden.

Berichtsdarstellungen, welche aus Centralafrika in Berlin eingeführt sind, betreffen das Wohlbehagen von Stanley und Gottfried Patzsch, schickten aber auch jeden Zweifel daran aus, daß Stanley für die englischen Interessen vollständig gewonnen ist. Darin hat die deutsche Expedition also wirklich einen Zweck verloren.

Wespa, 9. October. Bei der gestern abends stattgefundenen Wahl im 11. wahlbezirk (Wahlkreis) (Wahlkreis) erhielten nach den bis jetzt bekannten Ergebnissen Ober-Präsident Dr. Giese (Kartellnummer) 5389, Richter-Deby (frei) 3022, Wittig (Kartellnummer) 3022, Wittig (Kartellnummer) 3022.

Treppen, 9. October. Die Gesundheitsdeputation des Sultans von Janzibar, begleitet von dem Generalkonsul Michales, dem Dornich Michale und dem Major Liebert, wurde heute Mittag von Könige im Beisein des Ober-Kammerherrn Grafen Rithum, des Oberhofmeisters v. Wagdorf und des Ober-Generalkonferenz v. Wittig in Audienz empfangen.

Freiburg, 9. October. Der Reichsfinanzler begibt sich heute Nachmittag mit Familie nach Berlin.

Halle, 9. October. Bei dem gestern im Saal-Diner im Ritterhause des hiesigen Schlosses geborene der Kaiser in dreienden Worten der englischen Flotte und ihrer ausgeschiedenen Leitungen und sich mit einem Blick auf die Königin von England. Der englische Admiral Baird konnte bemerkt für die außerordentlich ehrende Aufnahme des englischen Geschwaders im deutschen Reichsflagenshiss und brachte einen Toast auf den Kaiser aus. — Heute Nachmittag empfing der Kaiser die Admirale von der Goltz, Heuser und Knorr, sowie die Mitglieder der National-Kommission. Um 9 1/2 Uhr begab sich Sr. Majestät nach der Barbarossa-Brücke, welche dort eine Dampf-Baracke, für das englische Geschwader entlang, dessen Schiffe Salzwasser abgaben, und begab sich dann zur Windung des Nord-Deich-Kanals nach Goltzen. Beim Besuche der Werft hat der Kaiser seine hohe Zufriedenheit ausgesprochen und den Befehl ertheilt, daß als Ausdruck der kaiserlichen Anerkennung jedem Arbeiter der doppelte Tageslohn ausbezahlt werden soll. — Sr. Majestät wird am heutigen Abend des englischen Geschwaders sein Abend 6 Uhr haltendenden Festessen im Marine-Offiziers-Kasino Theil nehmen. Die englischen Schiffe fliegen heute zu Ehren des Kaisers die englische Flagge; die Offiziere des britischen Geschwaders wurden zur Tafel im Kasino der deutschen Marine-Offiziere geladen. — Der russische Votivschüler in Berlin, Schmalow, trifft morgen Nachmittag hier ein; zum Empfang des Czaren, der morgen, Donnerstag Abend, auf der „Dachowa“ hier eintrifft, werden bereits Vorbereitungen getroffen. Die Barbarossa-Brücke wird glänzend elektrisch erleuchtet. Der Czare reist alsbald nach Berlin weiter.

Wespa, 9. October. Der „Dorchester Anzeiger“ medelt aus Anhalt: Auf eine Anfrage bei dem Regierungsvizepräsidenten in Anhalt wegen der Einfuhr lebender Schweine an einem bestimmten Tage kam die telegraphische Antwort, daß die Einfuhr weder über die Spree noch über die Elbe nach Anhalt nach Anhalt gestattet sei.

Schwern, 9. October. Der Landtag ist auf den 13. November nach Sternberg einberufen. Außer der ordentlichen und außerordentlichen Kontribution sind landesherlich proponirt: Verhandlung über die Befreiung der Kosten der Justizverwaltung nach

Auftrag der mit dem Czaren von Johann 1886/90 abgetheilten Verleihung und Aufnahm im Lande befindlichen Eisenbahnen aus dem russischen Staatsvermögen.

Wiesbaden, 9. October. Der Herzog von Nassau begibt sich nächsten Montag auf einige Tage nach Wien und von dort zu den Jagden nach Parabis, von wo er dann nach Königsfeld zurückkehrt.

Oesterreich-Liagn.

Wien, 9. October. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht die Verkündung des Statthalters von Niederösterreich, Pöfingner, in dem Auftrage, sowie die Erneuerung des Grafen Kielmannsegg zu dessen Nachfolger.

Wien, 9. October. Wie aus Belgrad gemeldet wird, eröffnete die Negendhaft neue Verhandlungen mit Natalie auf Grund von milderen Bedingungen. Es ist Aussicht auf einen Ausgleich nach vor dem Zusammentritt der Stuphina; Natalie selbst will Natalie erweisen sich nachgiebig.

Prag, 9. October. Das Organ der Alt-Czechen „Allas Garaba“ erklärt, daß ein Antrag der Jung-Czechen, betreffend die Abänderung einer Adresse, in welcher die Krönung des Kaisers von Oesterreich als König von Böhmen gewünscht werde, von der Mehrheit des Landtages einfach abgelehnt werden würde, weil der Inhalt der Ankündigung des Kaisers Thron zum Statthalter von Böhmen nicht genüge, um die Lage für die Lösung so gewichtiger Fragen günstig erscheinen lassen zu können.

Schweiz.

Bern, 9. October. Wie schon bekannt wird, hat der deutsche Gesandte, v. Bülow, an den schweizerischen Bundesrath eine Verbotsnote gerichtet, weil Sacane Jougly, von Bern, Bern, auf Ansuchen in Gegenwart deutscher Majestäts Kaiser Wilhelm II. beleidigt habe. Jougly, ein Schweizer, ist durch die Produktion gelangt; Sacane vor lieber Wilhelm L. dem der II. — Jougly, den die Behörden des Kantons Schwyz verhaften, daß unter Tränen, man möchte doch dem Zufallsfall seine Folgen geben. Dieses geschah. Der Schritt des deutschen Gesandten erregt hier, wie man dem „Berl. Tgl.“ telegraphisch, großes Aufsehen.

Frankreich.

Paris, 9. October. Die opportunistischen Abgeordneten werden nächste Woche zusammenzutreten, um über die Lage zu berathen. Sie wollen für Brisson als Kammerpräsidenten stimmen, die Majorität für Floquet, die liberale Union zuerst für Say, dann für Brisson.

Londoner Verichten zu Folge soll Boulanger's Adresse nach Jerey einer förmlichen Furcht; weder Boulanger noch Dillon wollen bei der Gründung anwesend. Die englische Regierung soll Boulanger beehret haben, sich in Jerey ruhig zu verhalten, indigenfalls seine Ausweisung erfolgen werde. Die hiesigen Boulanger's sind mit der Ueberfiedelung des Generals sehr unzufrieden.

Prinz Ludwig Napoleon, der Bruder des Kronprinzen von Italien, wird, wie es heißt, im November in die russische Armee einziehen.

Spanien.

Madrid, 9. October. Aus Tanger liegen heute folgende Nachrichten vor: Der Sultan setzte seine Adresse auf den Donnerstag fest. Zur Säuberung der Plünderung des spanischen Schiffs „Miguel Terera“ durch Nissiratzen bei Alucemas haben die maroccanischen Foris die spanische Flagge salutirt. Ein Neges aus dem Gefolge des Sultans beabsichtigt die spanische Militärkassette. Der maroccanische Minister begab sich sofort zu dem Befehligen, hat um Entschuldigung und verbrach, den Schuldigen zu züchtigen.

England.

London, 9. October. Die Morgenblätter drücken ihre größte Verwundung über die Begrüßung der englischen Kanalarflotte durch den Kaiser Wilhelm in Kiel aus. Die „Morning Post“ meint, die Reue des Kaisers als eines britischen Monarchs nach Kiel sei ein Beweis der freundschaftlichen Beziehungen für England und markire eine herbeigedung Epoche der Beziehungen zwischen ein verbündeten Staaten. Der „Daily Telegraph“ findet zwar ein höchst aufrichtiges Verhalten zwischen den britischen und maroccanischen Familien und der hiesigen Nationen. Die genannte Presse stellt dagegen in der Reue des Czaren nach Berlin lediglich einen unbilliglichen Gebrauchs, welcher positiv beabzweckt ist.

Die „Daily News“ veröffentlicht einen langen Bericht ihres nach Kanaica gesandten Korrespondenten, welcher die Athener Meldungen der englischen Blätter über das Eredens-Regiment auf Kreta vollst. bestätigt. Schallt trotz dieser milde und gemäßigt auf, aber er änderte seinen Ton, sobald die

dem Marquis von Helldenberg anfangen. Wenn sie mit alle unerschuldig erscheinen, will ich eine andere Lösung des Räthsel's suchen. Ich muß den Mörder finden und ich glaube, die Vernehmung wird mich führen.“

Sie überlegte lange und ängstlich. Wie konnte sie Zutritt nach Klippenburg erlangen? Konnte sie eine dienstliche Stellung bei der Prinzessin Viktorine, ihrer eigenen Mutter, annehmen, ohne ihre Identität zu verrathen? Konnte sie ihre Pflichten getreulich erfüllen, so lange sie beständig das ihrem Vater zugehörige Urrecht vor Augen hatte? Diese beiden letzten Fragen beantwortete sich sich fast bejahend. Kein selbstthätiger Gedanke, nicht einmal die Liebe für den jungen Grafen von Königsberg, sollte sie ihrer heiligen Aufgabe abwendig machen.

„Wielkeit ist der rechte Weg der beste“, sagte sie für sich. „Wie, wenn ich zur Prinzessin Viktorine ginge, nicht einmal in meinen Gedanken will ich die Frau, die meinen Vater in seiner großen Schwach und Noth verließ und, als er zum Tode verurtheilt war, eine Scheidung von ihm anforderte, nicht einmal bei sich selbst will ich die Mutter nennen — nie, niemals! Was immer die Zukunft für mich entfalten mag, sie kann keinen Platz in meinem Herzen haben. Aber wenn ich zu ihr ginge und sie um Arbeit batte, ohne meine Identität zu verrathen, könnte sie mir einen Platz in ihrem Hause geben und ich fände vielleicht Gelegenheit, den Marquis zu studiren.“

„Wenn ich Muth dazu fassen kann, werde ich vielleicht morgen zu ihr gehen. Um Papas Willen kann ich es thun!“

XIV.

Eine neue Idee.

Es wurde kühl und rauh, als der Abend vorrückte. Alex ließ Feuer in ihrem Ofen anmachen und sah in einem Lehnsessel vor demselben, tief in ihre Gedanken versunken. Frau Korn zündete eine Waachkerze an und stellte sie hinter ihre

Ein dunkeres Geheimniß.

Roman von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Frau Korn zog sofort ihre Schilffe bezüglich des jungen Mädchens. Alex' wunderbare Schönheit, ihr vornehmestes elegantes Wesen hatten ihr die Liebeszeugung beigebracht, daß das Mädchen aus adeliger Familie sein müsse. Jetzt kam sie auf den Gedanken, daß Alex die Tochter eines vermögenden Gedeckmanns sein müsse, der sich in eine kleine Stadt Frankreichs zurückgezogen habe, um seinen Gläubigern zu entgehen; und daß Alex, nachdem sie im Lieberhuf aufgewachsen war, sich jetzt wahrheitsgemäß gezwungen sah, sich selbst ihr Brod zu verdienen. Sie war in „Geschäften“ nach England gekommen. Das hieß wohl, daß sie eine Stelle als Erziehlerin oder Gesellschaftsdame finden wolle. Ihre Gesundheit schien etwas angegriffen zu sein und sie wollte dieselbe in der guten Luft von Helldenberg stärken, ehe sie einen neuen Wälfenkreis suchte. Ohne Zweifel war ihr Helldenberg als ein gesunder und billiger Aufenthalt für Jemanden, der eine fröhliche Zeit benötigte, empfohlen worden.

„Haben Sie schon Stellung gefunden, Fräulein?“ fragte Frau Korn.

„Bis jetzt noch nicht.“

„Dann warten Sie lieber, bis Sie stärker sind, Fräulein“, sagte Frau Korn, welche bei dem Glauben an Alex' Schwachheit verharrete. „Einige frische Wälfen Ihres Geschlechts nicht haben und eine kräftliche Gouvernante nimmt Niemand gerne auf.“

Alex stimmte lächelnd zu. Frau Korn beendete ihre Arbeit. Dann wurde für Alex das Essen heraufgebracht. Als sie sich an Speise und Trank gestärkt hatte, ging Frau Korn in die Küche hinab, um gleichfalls zu essen und dann mit der Wirthin ein wenig zu plaudern. Sie theilte der-

selben ihre neuen Entdeckungen mit, erklärte ihre Ueberzeugung, daß Alex einer vortheilhaften Familie entstammen müsse, und brachte die Hoffnung aus, daß sie eine angenehme Stellung finden würde.

„Nun, ich weiß gerade nicht, ob es einem Mädchen von ihrem vornehmen Wesen und ihrer auffallenden Schönheit so leicht werden wird, sich durch die Welt zu bringen, wenn sie arbeiten muß“, sagte die Wirthin. „Armes, junges Geschöpf.“ Ich habe mich gleich gedacht, daß sie keine Mutter hat. Ach begreife ihren Vater nicht, ein so junges, unerschuldig Wesen allein in die Welt ziehen lassen. Es ist rein barbarisch.“

Alex beehrte Frau Korn's längere Abwesenheit, um ihre Pläne zu überlegen. Wie konnte sie zur Durchführung ihrer Aufgabe gelangen? Wenn sie nur in irgend einer Eigenschaft in Schloß Helldenberg Fuß fassen könnte, könnte sie vielleicht einen Schilffe zu dem Geheimniß finden, welches zu lösen sie gekommen war. Aber der Marquis war nicht verheirathet. Sie konnte weder als Erziehlerin noch als Gesellschaftsdame in sein Haus gehen. Als Dienerin hinzugehen war gleichfalls eine Unmöglichkeit. Ein Gedanke suchte in ihr auf, der sie vor Erregung zittern machte.

Es hieß, daß der Marquis von Helldenberg mit der Prinzessin Viktorine von Klippenburg, ihrer eigenen Mutter, der geschiedenen Frau ihres Vaters, verlobt sei. Prinzessin Viktorine war jetzt in Klippenburg. Der Marquis besuchte sie fast täglich. Ein Aufenthalt in Klippenburg wäre fast so gut wie einer in Helldenberg. Und obgleich Alex jetzt keinerlei Argwohn mehr hegte, daß der gegenwärtige Marquis mit dem Mörder irgendwie in Verbindung stand, füllte sie doch, daß sie, um ihre Aufgabe erfolgreich durchzuführen, seinen Charakter ganz genau kennen lernen müßte.

„Ich werde nach der Reue alle Zeugen, die gegen meinen Vater auszusagen, erschaffen!“ dachte sie, „und ich will bei



lürstlichen Truppen alle wichtigen Punkte besetzt hatten. Landeube von Streifen wurden ohne Angabe der Gründe verhaftet und in Gefängnisse grausam behandelt. Der Korepordent fürstet, viele Zustände würden anhalten, bis eine starke, freie Macht sich einmischt.

**Rußland.**

**\* Petersburg, 9. October.** Der „Mitschinski Besluit“ ist wegen seiner freimüthigen Aeußerungen wegen des Tscholtschi Mesprojekts auf zwei Monate suspendirt. — Dießige Privatbank vereinigte die Annahme der neuen Finanzplanmäßig = Rubel-Emission, da viel nachgemachte Zirkuliren.

**Orient.**

**\* Belgrad, 9. October.** In von der Regierung unabhängigen Kreisen verlautet, Paßlich werde doch zum Präsidenten der Schuphina ernannt werden. Paßlich soll über die bisher herrschende Verwaltungsweise, welche die byzantinische Frage auf sich gezogen dadurch aufwerfen, daß er eine Art allgemeiner Amnestie durchsetzen wolle, herübergehende Zustörungen gemacht haben; es gilt dagegen in denselben Kreisen als sicher, daß in dem eigenen Lager der Maßregeln eine von Paßlich geführte Opposition ermahnt wird, die gegen den Parteidemagogismus des Paßlich sich auflehnt.

**\* Sofia, 9. October.** Prinz Ferdinand ist gestern Abend mit kleinem Gefolge mittels des Orient-Expresszuges nach Gendabik gereist, um seine Mutter zu besuchen. In einem an das Volk gerichteten Aufruf erinnert der Prinz gemäß Artikel 19 der Verfassung den Ministerpräsidenten Stambuloff zum Stellvertreter. Der Prinz reist incognito und wird 14 Tage wegbleiben.

**Lokales.**

Halle, den 10. October 1889.

**\* Unsere geehrten Leser und Interessenten** finden an der Spitze der vorliegenden Ausgabe des „General-Anzeiger“ eine Aufstellung der täglichen Verbreitung unseres Blattes an dessen färbliche Abonnenten in Stadt und Kreis. Die Aufstellung ist hergeleitet auf Grund der Namenslisten unserer Leser, die Angabe der Zahl der auswärtigen Postabonnenten gefolgt hat. Wir bitten unter geehrten Leser und Interessenten, sich aus unserer Aufstellung über die ausgedehnte Verbreitung unseres Blattes zu orientiren, indem wir noch besonders betonen, daß der „General-Anzeiger in allen Theilen der hiesigen und ländlichen Bevölkerung Eingang und freundliche Aufnahme gefunden hat.

**b. Vierter kommunaler Wahlerverschein.** In der gestern erfolgten Monatsversammlung trat man in der Trübsandigkeit der Ausführungen des Haus- und Grundbesitzers sowie den mit diesen sich bedenkenden Ansichten der städtischen Deputation bei, daß die Treurolle erstmalig auf Kosten der Hausbesitzer herzustellen, weitere Veränderungen aber von der Kommune zu tragen seien, indem die letzteren größtentheils im Interesse Dritter geschieden und der einzelne Hausbesitzer dadurch schwer belastet werde. Es sei vorgeschlagen, daß für mehrere Grundstücke die Umlegung der Treurolle bereits drei Mal beliebt wurde. Bei der Behandlung über die Stadtbewohnerswahl nahm man dem Vorgehen des Vorstandes zu, daß der Verein unter Berücksichtigung seiner Wünsche mit den übrigen kommunalen Vereinen gemeinsam in die Wahlverhandlungen trete. Mit den bereits gemachten Vorschlägen hinsichtlich der Kandidaten für die erste und zweite Wählerabtheilung erklärte sich die Versammlung einverstanden. Von den zu prüfend vorgeschlagenen Kandidaten für die dritte Abtheilung in 4. Bezirk wurde mit überwiegender Majorität Herr Wagenbrandt Hauptz. zur Wiederwahl und Herr Gahrwitz Welfe zur Neuwahl nominiert.

**Δ. Zoologischer Verein.** In der gestern stattgefundenen Sitzung waren eine Ullmer und eine deutsche Dogge, beide von kräftigem Bau, ausgestellt. Zur Behandlung kamen das Couppen der Hunde und die Abhaltung der Maulkorb. Letztere sollen zur Förderung der Tollwuth beitragen und in verschiedenen Zweigen abgelehnt sein.

**Der Krieger-Verkaufungs-Verein** hielt am Dienstag seine ordentliche General-Versammlung ab. Bei der Wahl des Vorstandes waren gewählt die Kameraden: Führer (Vorsitzender), Bierwerth (Schriftführer), Mädde (Kassirer) und Kubst, Herovot, M. als Stellvertreter zu Beisitzern die Kameraden Müller, Schwarzpoff, Scharlach und Berlin.

**Abendunterhaltung.** Zum Besten des Kriegerwaisenhauses N. M. H. veranstalteten die hiesigen Kriegervereine am 20. d. M. im „Neuen Theater“ eine Abendunterhaltung.

**Vertheilungsgeldbescheid.** In der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerweh. wurde beschlossen, eine Vertheilungsgeldbescheid anzuordnen, wobei die Mitglieder in starkbesetzten Abtheilungen Darlehen erhalten sollen.

**Verhale.** Der schon längst gehegte Wunsch des Turnvereins „H.“, sich durch Erbauung einer Turnhalle ein eigenes Heim zu gründen, ist, wie in der Hauptversammlung mitgetheilt wurde, seiner Erfüllung näher gerückt. — Nächsten Sonntag erhält der Verein den Besuch von Mitgliedern des Turnvereins der Subst.-Vorhalt Leipzig

junge Herrin auf einen Tisch. Sie wollte sich eben wieder herauslösen und sich entfernen, als Alex' leise, weiche Stimme sie zurückhielt.

„Kommen Sie und sehen Sie sich zu mir her, Margarethe“, sagte sie sehr freundlich. „Ich fühle mich heute Abend einsam. Kommen Sie und erzählen Sie mir etwas von Ihren Erinnerungen aus dem Schloß Veldenberg.“

„Sehr gern“, rief sie, „ich habe Ihnen einen Stuhl in die Kammerde, indem sie sagte: „Seit dem großen Trauerpiel hat in Veldenberg sich nichts mehr ereignet, was dem an Interesse gleich käme, Fräulein. Haben Sie davon schon etwas gehört?“

„Ja, ich habe davon gehört“, antwortete Alex ernst, „aber vielleicht erzählen Sie es ausführlicher. Ich möchte die Geschichte gerne von Ihnen hören, Margarethe.“

„Nicht gerne! Von meinem Munde muß die Erzählung größeres Interesse haben, wenn man nach so viel darüber gelesen hat. Ich war Stammesfrau bei der alten Marquise von Veldenberg, der Mutter der beiden Brüder, von denen der Eine ermordet wurde und der Andere als Mörder angeklagt war.“

Alex nickte zum Zeichen, daß die Erklärung sie interessire. Frau Korn riefte sich auf ihrem Plage zurecht und fuhr fort: „Meine Herrin war schon alt, als sie starb, ich konnte aber im Schloß verbleiben. Bald darauf brachte der junge Baron Stillfried von Veldenberg, der jüngere Bruder des Marquis, seine Braut heim. Die junge Baronin brachte eine französische Stammesfrau mit, die sie noch jetzt hat, und ich bekam eine andere Stelle im Hause. Der Marquis war lahm und so sehr reizbar und launenhaft, daß ich mich immer wunderte, wie Jemand mit ihm auskommen konnte. Er hatte eine Verengstänkung erfahren, und das, sowie seine Unselbstigkeit machten ihn zum großen Menschenfeind. Er hatte das abentheuerliche Temperament, das mir je bei einem Menschen vorgekommen war. Er war rachsüchtig und grausam und

**\* Erste Ergebnisse.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Nummer die Ergebnisse der diesjährigen Güte in der preussischen Monarchie. Hinsichtlich des Regierungsbezirks Westpreußen wird folgendes mitgetheilt: „Nicht dringender hat das Winter- und Sommerergebnis unter anhaltender Trockenheit getitten und die sogenannte Reifezeit sehr früh, bis, was unbedeutend auszumachen auf dem Felde gefolgt, waren die Körner klein und mit Mangel an Getreide. Besonders aber dies von Roggen und Weizen. Auch die Gerste ist im südwestlichen Theile, während dieser relativ am günstigsten gelohnt, theilweise noch eine beträchtliche Menge ergeben hat. Ernterobrig ist fast allerorts gering. Im Allgemeinen ist die Getreideernte im hiesigen Bezirk meist hinter einer Mittelernte zurückgeblieben. Die Getreideernte ist auch gering ausgefallen, da die Wälder durch den Gletscher sehr gelitten hat. Die Heuernte war größtentheils betrübend, zum Theil gut, die Sommerernte dagegen übermäßig gering. Der zweite Schnitt vom Weizen ist meist ausgefallen. Die Kartoffelernte wird im Allgemeinen als mittelmäßig, während die Zuckerrüben zurückgeblieben sind und einen nur mäßigen Ertrag versprechen. Der Aufwuchs ist im hohen, Mit vorhandenen Obstbäumen an Güte und Gewicht eingebüßt, wogegen der Wein bei gutem Anhang sich vorzüglich einstellt hat.“

**\* Anklage wegen Diebstahls und Diebstahls.** Am 24. d. M. wurde von der ersten Straßengerichts-Abtheilung gegen die Schüler des Gymnasiums, welche vor einiger Zeit durch einen nicht eben zu billigen Lebensabend von sich reden machten, statt. Angeklagt sind in der Sache zusammen 13 Personen, darunter 8 Schüler, ein junges Mädchen, eine Frau, ein Dienstmädchen, ein Bureaubeamter und ein Schlosserlehrling.

**\* Jünger hübsch, erwidelt!** Der Mann S. in der Thalgaße lebe mit seinen andern Hausgenossen in Unfrieden. Als er wiederum Stand anging, wollte ihn der dort wohnende Arbeiter M. durch Stockschläge zum Ruhe bringen. Die Güte wurden aber so stark ausgeübt, daß S. nicht mehr als am Arme verletzt wurde und wohl längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

**\* Verhaftung wegen Diebstahls.** In nach Gutsbeza wurde am verflochtenen Sonnabend das aus Trotha gebürtige Dienstmädchen eines Gastwirths in recht ungebührliche Weise gezwungen. Das Mädchen hatte eine Anzahlheit Zeit in den verbleibenden Tagen und erhielt dafür von Seiten des Dienstherrn eine schallende Prügel. Dabei war viele ungebührliche Art der Schimpfung von recht üblen Folgen, indem das Frömmelstück des linken Halses zerlegte und das Mädchen auf den letzten das Geheer verlor. Die aufsteigend im Jähzorn verabschiedete Diebstahl kann dem betreffenden Gastwirth unter den obwaltenden Umständen recht schwer zu nehmen sein, wünschelig auch eine Stellung der Verlesenen des linken Armes zu erwarten steht.

**\* Unfall-Geschicht.** Der Arbeiter H. wurde gestern, als er an der Bohrmühle beschäftigt war, in das obere rechte Bein verletzt und wurde an einer Hand schwer verletzt. — In einer hiesigen Maschinenfabrik kam ein Kupferblech schwer zu Schaden, indem er beim Umgeben eines Rohres unter einem unvorsichtigen hölzernen Bod gebrach und die Verlesenen des linken Armes davonrührte.

**\* Zu Tode geführt.** Die sonst ruhige Amtsgenossin wurde heute in früher Morgenstunden der Stauhaus eines 17-jährigen Ereignisses. Sie in dem Grundstücke Nr. 8 in Döhlen lebende, 10 Jahre alte Tochter der Witwe G., von hier wurde gegen 1/2 Uhr mit zertrümmeter Schädeldecke todt auf dem Trottoir vor dem Grundstücke aufgefunden. Das Obduktion lag seitdem unter, ein Theil war an dem Hause hinauf gebracht. Das Mädchen hatte sich aus einem Bodenfenster der erst Stock hoch herab geführt und fand so den gesuchten Tod. Körperliche Leiden, zu denen sich in den letzten Tagen Tiefkälte gesellt hatte, mögen die Veranlassung zu dem traurigen Schritte gewesen sein.

**\* Nothleid.** Ein beispielloses Mord von Nothleid kam vorgestern im benachbarten Möckel vor. Dort wurde der Schneider M. im Streite mit einem Scherer von diesem mit einer Willkahl bedroht und erhielt schließlich einen Stich in die Brust, die ihn nach kurzer Verwundung beiseite führte. Der Tod des Mannes herbeiführen können, da ein Finken der Gabel in der Gegend der Schärfe einbrach.

**\* Fort war der Rod.** Ein hier zugereister Arbeiter schlug sein Radlager, aus Mangel an Schloßblech, auf einer Bank in der Promenade auf und benutzte als Ersatz seinen ausgelegenen Rod. Der Schloß war aber ziemlich leicht gegeben, denn als der Arbeiter erzwang, war der Rod verfallen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**— Stadttheater.** Aus dem Bureau des Stadttheaters wird mitgetheilt: Vertheilung der Indispositionen unter den Mitgliedern haben eine wesentliche Veränderung des Repertoires zur Folge gehabt. Heute Abend geht zum letzten Male die Aufführung „Die beiden Vögel“ in Scene und am Freitag Abend ercheint Wagner's „Parsifal“ mit der Rolle der „Sulwale“. Am Sonnabend wird die beliebte Gefangenschaft „Reichsheim“ neu einstudirt in Scene gehen. „Reichsheim“ gehört zu den guten Stücken des älteren Repertoires und wird immer mehr in der Scene zu Ehren von seiner Indisposition hergestellt ist, so wird der Künstler am nächsten Sonntag in der Rolle des „Lammhagen“ ercheinen, um sein Können im Fach der eigentlichen Heldentenor-Partien vor eine endgiltige Entscheidung zu bringen.

besatz mehr Feinde in der Umgebung als irgendwie ein Mensch in der Grafschaft.“

„Also hatte er viele Feinde?“

„Ja, Fräulein, mehr als genug“, verriete Frau Korn. „Doch und Wieder habe ich, oder konnte ich wenigstens nicht leiden. Er hatte erklärt, daß er nie heirathen werde und daß kaum sein jüngerer Bruder, Baron Stillfried, sein Erbe sei. Man hielt allgemein viel viel auf Baron Stillfried, nicht nur ob seiner Ansichten für die Zukunft, sondern weil er der beste und liebenswürdigste junge Mann war, den Sie sich vorstellen können, Fräulein. Er war schön wie ein Bild, hatte eine wahrhaft königliche Gestalt und ganz unvergleichliche bunteblau Augen. Ja, habe mich keine immer bekommen, an wen Sie mich erinnern, Fräulein, und nun weiß ich.“ Sie sehen aus wie die Veldenberg's und sind dem Baron Stillfried sehr ähnlich.“

„Das scheint sehr sonderbar“, sagte Alex kurz. „Ja, die Veldenberg's sind eine der schönsten Familien im Königreiche. Ich habe das laufende Male sagen gehört. Aber solche seltenen Nachkommen pflegen vorzukommen. Baron Stillfried hatte ich in die junge Tochter des Herzogs von Klippenburg verliebt. Wenn er keine anderen Erwartungen als die eines gewöhnlichen jüngeren Sohnes gehabt hätte, hätte ihm der Herzog die Hand seiner Tochter wohl verweigert, aber er war der erklärte Erbe des Marquis und der Besigungen, und der Herzog willigte daher in die Verbindung. Baron Stillfried brachte seine junge Braut nach Schloß Veldenberg und lebte dort drei Jahre als der künftige Herr angetreten und seine junge Gattin herrliche wie eine Fürstin. Die kleine Baroness' Konstante wurde in dem Schloße geboren — das reizende Kind, das Sie sich nur vorstellen können, Fräulein, und wenn sie gelebt hätte, wäre eine seltene Schönheit aus ihr geworden.“

Alex lächelte trotz ihrer Traurigkeit. Es war ihr eine sonderbare Empfindung, so von ihr zu reden zu hören.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**\* Kiel, 9. October, Abends.** Der Kaiser nahm heute Abend 6 Uhr an dem zu Ehren der Offiziere des britischen Geschwaders im Skandinavien-Marine-Offizier entworfenen Dinner Theil. Bis um 7 Uhr die feierliche Ständarte auf dem Schloßplatz einbezogen wurde, folgten die englischen Schiffe. Abends fand eine gesellige Beerdigung in der Marine-Akademie statt, zu welcher auch die Offiziere des britischen Geschwaders geladen waren. Der Kaiser begab sich um 9 Uhr nach der Marine-Akademie. In den Straßen herrschte ein lebhaftes Treiben; zum englischen Geschwader waren zahlreiche Mannschaften beurlaubt. Abends 11 Uhr reiste der Kaiser nach Berlin zurück.

**\* W. B. Schmeidler, 10. October, 10 Uhr 55 Min. Vorm.** In dem Schmeidler-Prozesse gegen die Theilnehmer der am 14. Mai beantragten Ausschreitungen auf der „Gießerei“ und „Friedens-Schmiede“ wurde heute Nacht das Urtheil gefällt. Wegen schweren Landeidebetrugs wurden Poppe zu 2, Grünauer und Teich zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Gefängniß, 21 Angeklagte unter Annahme anderwerth Umstände zu Gefängniß von 1 1/2 bis 3 Jahren verurtheilt. Wegen einfachen Landeidebetrugs wurden 14 Angeklagte mit Gefängniß von 1 bis 1 1/2 Jahren bestraft.

**\* W. B. Schmeidler, 10. October 10 Uhr 25 Min. Vorm.** Der Beschluß von München-Freising, 2 Reichsteile im Reich zu geben.

**\* Bonn, 9. October.** Die „Allgemeine“ schreibt mit Bezug auf die Reise des Czaren: Der Besuch des russischen Kaisers in Berlin werde zweifellos den freundschaftlichen Charakter des gegenwärtigen Moments erhöhen, ohne jedoch die Stellung der einzelnen europäischen Großmächte im Voraus zu beeinflussen, wenn die unpolare, europäische Lage endlich gebietet zu einer Lösung der Dinge werde. — Zum Griespach'schen Programm-Vantel in Palermo wird bereits gegen 150 Senatoren und Deputirte angedeutet.

**Der Czar auf der Reise.**

**\* W. B. Schmeidler, 10. October 9 Uhr 5 Min. Vorm.** Der Czar ist von der Gattin, dem Großfürsten, dem Prinzen Alexander und der Prinzessin von Wales zum Bahnhof geleitet, von Freiburg am 11. Uhr Nachts nach Koenigsberg gereist, wo er sich an Bord der „Zerkowka“ begab.

**\* Halle, 10. October.** Heute früh gegen 5 Uhr starb an einem Magenleiden nach längerer, schmerzhafter Krankheit der berühmte Archdiologe unserer Universität Herr Professor Dr. Seydmann.

**\* Bonn, 9. October, Abends.** Die Grundzüge des Lebens-einfommens zwischen England und dem Vatikan sind heute durch den russischen Bevollmächtigten Iswolski und den Kardinal-Statthalter von Rom in Petersburg unterzeichnet worden. Es werden wahrscheinlich fünf Bischöfe durch die Propaganda ernannt werden.

**Marktbericht.**

Halle a. S., den 10. October 1889.

Gier pro Mangel . . . . .	0,90—1,00 M.
Butter pro Pfund . . . . .	1,30—1,40 „
Ächte Mehl pro Mangel . . . . .	0,80—0,85 „
Stammesloß pro Kopf . . . . .	0,81—0,85 „
Butter pro 5 Liter . . . . .	0,25 „
Schmalz pro Mangel . . . . .	0,90 „
Zwiebeln pro 5 Liter . . . . .	0,40—0,45 „
Sellerie pro Mangel . . . . .	1,00—1,50 „
Wasserkohl pro Mangel . . . . .	0,70—0,80 „
Wurzeln pro Pfund . . . . .	0,25 „
Äpfel pro Mangel . . . . .	0,90—1,00 „

Der Markt war mit seltenen Gütern und Gütern gut besetzt.

**Berliner Börse.**

Donnerstag, den 10. October 1889.

Stahnsfurt . . . . .	163,70	231,75
Frankfurt . . . . .	100,90	195,—
Vorwärts . . . . .	54,90	100,—
Deutscher-Communit . . . . .	226,20	94,75
Deutscher Bank . . . . .	174,75	228,90
Dresdener Bank . . . . .	166,40	94,75
Bank für Handel . . . . .	193,60	188,90
Nationalbank f. D. . . . .	145,—	205,—
Internationaler Bank . . . . .	129,40	182,—
Deutscher Union . . . . .	121,10	80,—
Genussrechte . . . . .	168,90	211,—

Lebens: fest.

**Wetterbericht des „General-Anzeiger“.**

Voransichtliches Wetter am 11. October. Zunächst vom Fortdauer des veränderlichen, wäsig warmen Wetters mit Neigung zu Niederschlägen.

„Der alte Herzog war eben so eigenartig und widerspenstig wie der lahme Marquis. Sie verlagten verächtliche politische Reden und einmal kam es zwischen den Beiden zu einem heftigen Streite. Der Marquis wollte sich an dem Herzog in seiner Tochter rächen, nach ihm die Tochter eines verarmten Adligen und wurde angenommen. Die Verlobung wurde vollständig geheim gehalten, bis der Marquis eines Abends seine Bruder und dessen junge Gattin in die Bibliothek berief und ihnen vor Zeugen sagte, daß sie am nächsten Tage das Schloß verlassen müßten, indem er eine junge Gattin heimbrächte. Er befahl der Prinzessin Wittorne, zu ihrem Vater zurückzutreten und ihm zu sagen, daß ihr Gatte keinerlei andere Erwartungen für die Zukunft habe, als die eines jüngeren Sohnes. In meiner Eigenschaft als Stubenmädchen war ich während dieser Scene eben damit beschäftigt, das Feuer im Kamin der Bibliothek anzufachen, und so hörte und sah ich Alles, ohne daß Jemand von mir Notiz genommen hätte. Baron Stillfried geriet in heftige Aufregung und stieß in seinem Zorn Nachgedrungen aus. Das war ein furchtbarer Fluch, Fräulein“, und Frau Korn schauderte. „Bis in meine Todesstunde kam ich ich nicht vergeßen.“

Sie beugte sich hinab, warf frische Kohlen in den Kamin und blieb einige Minuten in tiefen Gedanken liegen. Ihre Stimme war leiser, als sie wieder zu sprechen anhub, und schloß Entsetzen Klang aus ihrem Ton.

„In dieser Nacht, Fräulein, wurde der Marquis in seinem Bette ermordet. Am nächsten Morgen wurde Baron Stillfried — der Gute, Heitere, Schöne — des Mordes angeklagt, verhaftet. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und die Beweise gegen ihn waren geradezu erdrückend.“

„Alex lächelte trotz ihrer Traurigkeit. Es war ihr eine sonderbare Empfindung, so von ihr zu reden zu hören.“

(Fortsetzung folgt.)

18014

# Special-Kleiderstoff-Handlung

von

## Gustav Fuchs, Grosse Steinstrasse Nr. 64.

Mein Lager bietet eine enorm grosse Auswahl von **Kleiderstoffen** vom einfachsten bis elegantesten Genre. Alle Stoffe gebe ich zu **besonders billigen** Preisen ab.

**Täglich gehen zur Ergänzung des Lagers Neuheiten ein.**  
Die übersichtlichsten Mustercollections stehen zu Diensten.

Ich mache noch ergebenst darauf aufmerksam, dass ich alle übrigen bisher geführten Artikel zu spottbilligen Preisen ausverkauft und zwar **Herbst- und Wintermäntel, Buckskin, Ueberzieherstoffe, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und noch viele andere Sachen.**



**Paul Gerber,**  
Alter Markt 1,  
Photographisches  
Atelier,  
bringt seine guten  
und scharfen Auf-  
nahmen in empfeh-  
lende Erinnerung.  
Von 10-6  
Aufnahme.

**Schulbücher, Atlanten,  
Lexika** (alt u. neu).  
A. G. Lutschke, Schulbuchhandlung,  
Sophienstraße 8.  
**Carl Koch's** berühmter Nähr-  
zweck gibt den Kindern hitzigen Blut,  
starken Knochenbau und schützt vor den  
Kinderkrankheiten.  
Die selben sind zu haben einzeln u. in  
Packeten bei Carl Koch, Berrenstraße 1,  
u. in den bekannten Verkaufsstellen. 172

### Geschäfts-Gründung.

Meinen werthen Freunden und Gönnern sowie einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Merseburgerstrasse 20a** eine

## Brod- und Weißbäckerei

eröffnet habe. In dem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll  
**Fr. Heilmann.**

Meinen werthen Freunden, Bekannten und Nachbarn die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage mein in der **Sahnhofstraße No. 20** belegenes

## Restaurant sowie Logirhaus

selbst übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu führen. Meine werthen Freunde und Gäste, nochmals herzlich dankend für das Wohlwollen, welches sie mir in meinem alten Lokale zum Hufeisen bewiesen habe, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen. — Empfehle einem reisenden Publikum meine fein eingerichteten Logirzimmer von 1 Mt. an.

Halle, den 7. Oktober 1889.

Achtungsvoll  
**Richard Engert.**

Bin nach Halle zurückgekehrt.  
**Dr. med. Quadflieg,**  
Spezialarzt f. Kinderkrankheiten.  
Rathhausgasse 13.  
Sprechstunden 8—10 und 2—3 Uhr.

Zur Anfertigung aller Arten  
Inschriften, Firmen, Schilder-  
malereien in nur guter Aus-  
führung und billiger Preis-  
stellung empfiehlt sich

**A. H. Heinze,**  
Maler.  
Gr. Schlam 4.  
(Händels Geburtshaus.)

**B. Lерche,**  
Mechaniker,  
Halle a. S.,  
empfiehlt Familien- und  
Sandwerfer-  
Mähmaschinen  
aus hervorragenden Fabriken b. billiger  
Preisstell. Mehrj. Gar. Repar. prompt  
u. billig. Gröblich, Haden, Tel. u. r.

### Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich mein

## Hufbeschlag- und Wagenbau-Geschäft

von Kellnergasse 9 nach **Merseburgerstraße 12a** verlegt habe.  
Um weiteres Wohlwollen bitten, zeichnet hochachtungsvoll

**F. Wachsmuth, Schmiedemeister.**

Sonstlich empfehle ich mich den Herren **Defonomen** zur Anfertigung und  
Reparatur von **Adlergeräthschaften.**

Gerathe mit mein neu errichtetes

## Barbier- und Haarschneide-Cabinet

zur gefälligen Benutzung ergebenst zu empfehlen.

**Paul Schöne, Gr. Schlam 10.**

Staatlich concessionsirtes

## Seminar für Kindergärtnerinnen

verbunden mit

### Pensionat für junge Mädchen

Halle a. S., Lauvenstraße 7.  
Aufnahmen finden noch bis zum 20. Oktober cr. statt. Näheres durch  
die Prospekte. **Lina Sellheim.**

## Hermann Arnold,

Gr. Steinstraße 16, gegenüber Café Bauer  
(früher am Markt).

Teppiche, Portiären, Wachsläufer, Tischdecken, Reisedecken, Wachstuche, Möbelstoffe, Schlaf- u. Pferddecke, Matratzendrell, nur beste Fabrikate in reicher Auswahl.

## Linolesum Rixdorf.

Alleinige Vertretung für Halle.  
General-Depôt für Loofah-Waaren.

### Zu Engrospreisen

## Feinsten

### Astrach. Perl-Caviar

per Pfund 8.00.

**Grosskörn. Ural-Caviar** per Pfund 4.50.  
**Helgol. Kronenhummer** per 1 Pfd. Dose 1.40.  
**Engl. Mayonnaise-sauce** per Glas 1.40.  
**Amerikan. Ochsenzunge** per Dose von 2.00—4.50.  
**Oelsardinen** p. Dose v. 45 Pf. an.  
**Aal in Gelée** per 1 Pfd.-Dose 1.10 und 1.25.  
**Lachs in Gelée** per 1 Pfd.-Glas 1.25.  
**Hummer in Gelée** p. 1 Pfd.-Glas 1.25.  
**Rollmops in Sensauce** v. Glas (8—10 Stüd) 50 Pf.  
**Russ. Sardinen** per Glas 40 und 50 Pf.  
**Christ. Anchovis** per Glas 40 und 50 Pf.  
**Delicatess-Heringe in Bouillon** - Champignons - Mixed-Pickles - Senf - Tomaten- und Wein-Sauce per Dose 1.25.

### Corned Beef

1 Pfd. - Dose	0.80.	2 Pfd. - Dose	1.40.
6 Pfd. - Dose	3.75.	14 Pfd. - Dose	7.50.

### Liebig's Fleischextract

1/8 Pfd.	1/4 Pfd.	1/2 Pfd.	1 Pfd.
1.10.	2.10.	3.80.	7.10.

officirt [3015]

**S. Pollak**  
91. Leipzigerstr. 91.

Germania - Schmalz, 4 Pfund 60 Pf.  
reines Schweinefett feinst. Qualität, Hamburger Schmalz, 4 Pfund 50 Pf.  
officirt [2747] bei Ernst Mertens, Saurenstraße 1.

Neu eröffnet! **Hoffmann's Restaurant**  
Mühlgraben 11.  
Schneidige süddeutsche Damenbedienung.  
Unterhaltungsmusik von der Hauskapelle. [2900]

**Restaurant zur Reichskrone**  
Reißstraße 130.  
Einem gebieten Publikum, werthen Nachbarn und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage mein neuverwaltetes Restaurant wieder selbst übernehme. Mein stilles Bestreben wird es sein, mit guten Speisen und fr. Bier von **W. Ranzhuss** aufzuwarten, und bitte um gütigen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll **Ernst Herre.** [2982]

**Restaurant-Übernahme.**  
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

## Restaurant „zur Albrechthalle“

übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, auf nur gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung zu halten. Auch empfehle mein Vereinszimmer, franz. Billard. Bitte um gütigen Zuspruch.  
Achtungsvoll **Franz Werner.** [2983]

## Verein „Frohe Hoffnung“.

Unser Stiftungsfest findet nicht, wie bereits mitgeteilt, Sonntag den 13. d. Mts., sondern besonderer Umstände halber schon

### Sonnabend den 12. Oktober

im „Neuen Theater“ statt, wovon wir hiermit Freunde und Gönner des Vereins in Kenntnis setzen.  
**Der Vorstand.**

Freitag den 11. d. Mts. Abends 9 Uhr

### Extra-Versammlung

der freien Vereinigung selbst. Barbier, Friseur und Perückenmacher von Halle a. S. und Umgegend im Vereinslokal „zur Glorie“. Um pünktliches Erscheinen bitten  
Der Vorstand. [3008]

## Goldenes Fischchen.

Freitag den 11. Oktober

### großes Schlachtfest,

früh 9 Uhr Beisitzsch.  
wozu ergebenst einladet **Fr. Wunderlich, Unterberg 7.** [2999]